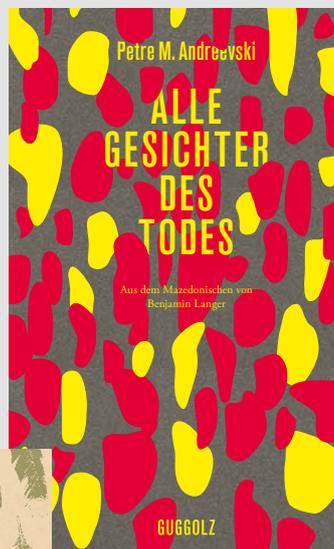
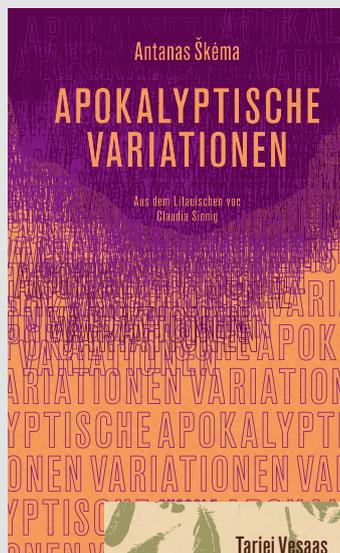


Herbst 2020

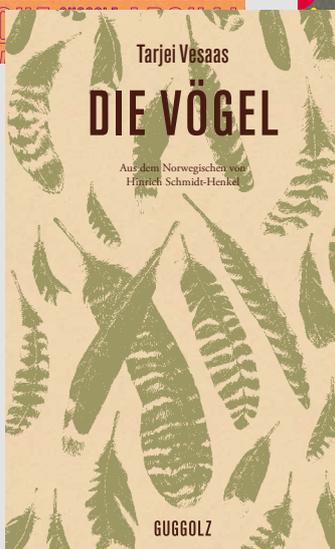
GUGGOLZ
VERLAG



»Antanas Škėma ist zu einer Sprache vorgestoßen, die ›den Zangen des logischen Verstands‹ enteilt, Seite um Seite, Satz um Satz.«
BADISCHE ZEITUNG ZU »DAS WEISSE LEINTUCH«



»Tarjei Vesaas ist ein Kunstwunder gelungen, wie eine Schubert-Sonate, eine Mozart-Sinfonie.«
FRANKFURTER ALLGEMEINE SONNTAGSZEITUNG ZU »DAS EIS-SCHLOSS«



»Petre M. Andreevski ist eine Entdeckung, die sich nicht nur für Balkaninteressierte lohnt.«
SWR ZU »QUECKE«



Antanas Škėma
»Das weiße Leintuch«
(1958)
Aus dem Litauischen von Claudia Sinnig
Nachwort von Jonas Mekas
255 Seiten
€ 21 [D] | € 21,70 [A]
ISBN 978-3-945370-10-0



Petre M. Andreevski
»Quecke« (1980)
Aus dem Mazedonischen von Benjamin Langer
Mit Nachworten von Benjamin Langer und Goce Smilevski
445 Seiten
€ 24 [D] | € 24,80 [A]
ISBN 978-3-945370-13-1



Tarjei Vesaas
»Das Eis-Schloss«
(1963)
Aus dem Norwegischen von Hinrich Schmidt-Henkel, Nachwort von Doris Lessing
199 Seiten
€ 22 [D] | € 22,70 [A]
ISBN 978-3-945370-21-6

Berührendes Nebeneinander

Man kann im Angesicht von Verheerungen und Schrecken Lyrik lesen, Romane und Erzählungen, wie man auch Gedichte und Prosa von großer Schönheit schreiben kann, während um einen herum alles in sich zusammenstürzt. Die Bücher unseres Herbstprogramms bersten geradezu von sprachlichem und erzählerischem Reichtum, öffnen sich der umgebenden Welt, so erschreckend sie auch sein mag, und nehmen sie ganz in die Literatur auf.

Antanas Škëma, der erste Moderne der litauischen Literatur, hat neben seinem Roman »Das weiße Leintuch« etliche Erzählungen und literarische Szenen hinterlassen. In »Apokalyptische Variationen« zeichnet sich eine ganze Biografie ab, auf der Flucht vor Unterdrückung und auf der Suche nach einem besseren Leben. Škëma sprengt Sprachgrenzen, löst sich von Konventionen, um eine eigene Melodie anzuschlagen, und Claudia Sinnig folgt ihm in ihrer Übersetzung auf dieser nicht nur sprachlichen Entdeckungsreise.

Petre M. Andreevski erzählt in »Alle Gesichter des Todes« vom Tod, quer durch das mazedonische 20. Jahrhundert. Übersinnliches, Politisches, Tragisches und Komisches gehen ineinander über, ergeben ein Gemisch, das die Grenzen zwischen Leben und Tod, zwischen Fakt und Fantasie oder Wissen und Glauben immer wieder überschreitet. Die Schilderungen von Todes-



Sebastian Guggolz in seinem Verlag

arten werden zum Spiegel für das Menschsein. Benjamin Langer übersetzt das kraftvoll und farbenreich, lässt den Tod als letzten Paukenschlag des Lebens erklingen.

Und schließlich Tarjei Vesaas, der norwegische Sprachmagier. Alles, was uns Leser und Leserinnen schon in »Das Eis-Schloss« verzaubert hat, das berührende Nebeneinander von Trauer und Glück, von Zartheit und Schmerz, von Sehnsucht und Enttäuschung, liegt auch in »Die Vögel« in den Worten und zwischen den Zeilen. Hinrich Schmidt-Henkel schält in seiner Übersetzung die poetische Essenz aus den Sätzen, träufelt die Empfindungen in uns Lesende direkt hinein.

Lesen Sie mit uns weiter.



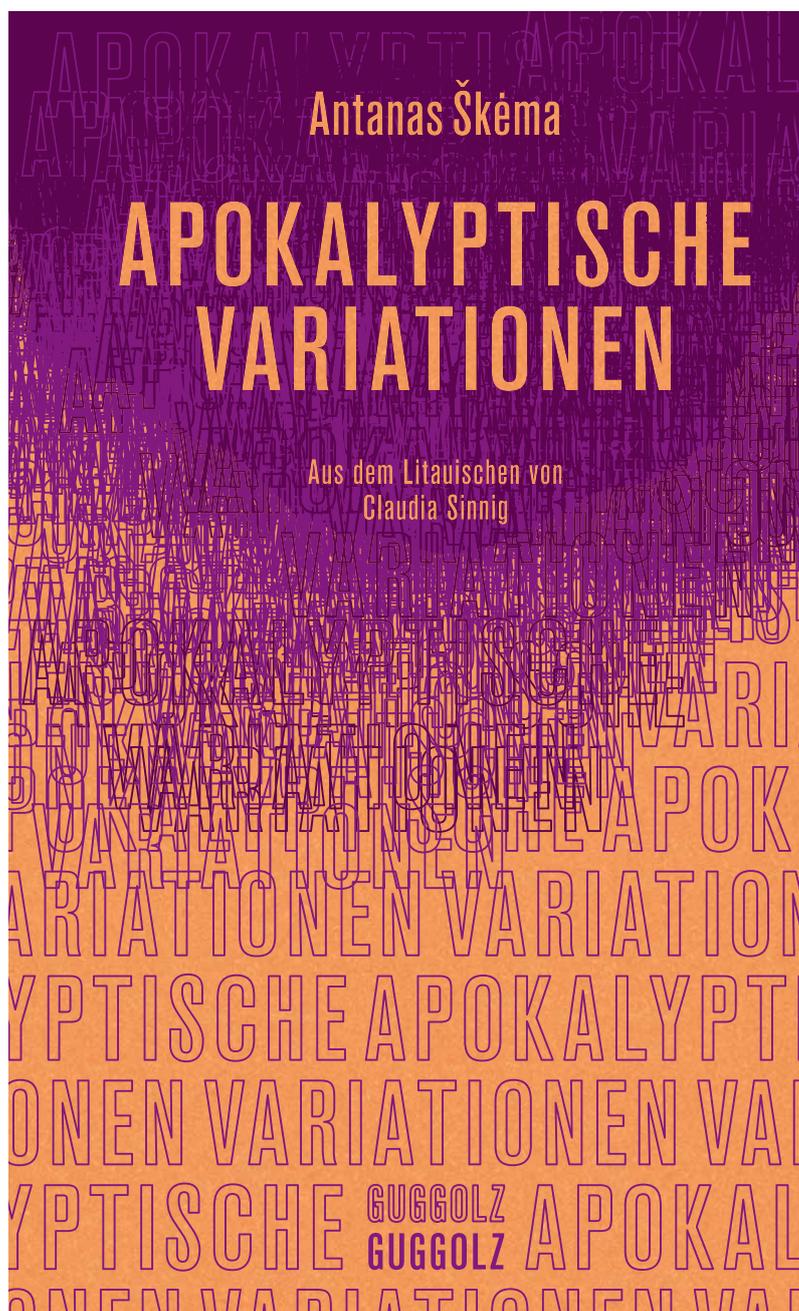
ANTANAS ŠKĖMA (1910–1961) wird im damals zum Russischen Reich gehörenden polnischen Łódź geboren. Zu Beginn des Ersten Weltkriegs flieht die Familie ins russische Hinterland, Škėma durchlebt eine traumatische Kindheit, zunächst in Woronesch und dann während der russischen Revolution in der Ukraine. 1921 kehrt die Familie in das nun unabhängige Litauen zurück. 1929 beginnt Škėma in Kaunas Medizin, später Jura zu studieren. Ab 1935 widmet er sich zunehmend dem Theater, arbeitet als Schauspieler und als Regisseur am Staatstheater Vilnius. 1944 flieht er vor der sowjetischen Besatzung nach Deutschland, wo er mehrere Jahre in *displaced-persons*-Camps lebt. 1947 veröffentlicht Škėma einen Kurzgeschichtenband und verfasst erste Dramen, 1949 siedelt er in die Vereinigten Staaten über, wo er seinen Lebensunterhalt als Fabrikarbeiter und Liftboy verdient. In litauischen Exilkreisen engagiert er sich im Theater, verfasst Beiträge für die Emigrantenpresse und publiziert zwei weitere Novellenbände, Essays, Gedichte und seinen einzigen Roman »Das weiße Leintuch«. Wegen seiner existenziellen Themen wird Škėma als »litauischer Camus« bezeichnet. 1961 stirbt er bei einem Autounfall in Pennsylvania.

CLAUDIA SINNIG, 1965 geboren, aufgewachsen in Gotha. Sie studierte Russisch und Englisch in Leipzig sowie Litauisch in Vilnius. 1989 war sie Mitbegründerin des Lithuanian Review, der ersten unzensurierten englischen Zeitung Litauens, 1990 Mitarbeiterin für das erste frei gewählte litauische Parlament. Seit 1992 ist sie freie Autorin und Übersetzerin. Sie übersetzte u. a. Tomas Venclova, Jonas Mekas, Eugenijus Ališanka, Sigitas Parulskis und Antanas Škėma. Claudia Sinnig lebt in Wuhden im Oderbruch.

Antanas Škėma (1910–1961) arbeitete sein ganzes Leben daran, das von ihm Durchlebte in Literatur zu verwandeln. Sein einziger Roman, »Das weiße Leintuch«, gibt Zeugnis von seinem New Yorker Exil. Daneben sind aus allen Phasen seines Lebens literarische Stücke überliefert: Erzählungen, Skizzen, Szenen und Verdichtungen. Es sind in Blickwinkel und literarischer Gestaltung einzigartige Schlüsselszenen der Weltgeschichte: die Kindheit während des Ersten Weltkriegs und des Bürgerkriegs in der russischen und ukrainischen Provinz, Schulzeit und Studium, frühe literarische Versuche im unabhängigen Zwischenkriegslitauen sowie unter sowjetischer und deutscher Besatzung, die dramatische Flucht vor den Sowjets, das Leben als *displaced person* in Thüringen und Bayern und als Neuankömmling in Chicago und New York. All das spiegelt sich in facettenreichen Prosastücken.

»Apokalyptische Variationen« umspielt die Verheerungen der Geschichte des 20. Jahrhunderts und den Riss, der die Existenzen durchzieht. Schreibend vergewissert sich Škėma seiner Biografie und versucht Sinn und Bedeutung in ihren Splittern aufzuspüren. Wir können lesend nachvollziehen, wie sich die Aussichtslosigkeit in seine Sprache einschreibt, wie diese immer mehr zerspringt, sich auflöst – und wie aus der sprachlichen Entgrenzung eine ganz neue Form entsteht. Claudia Sinnig greift in ihrer Übersetzung die Vielfalt von Škėmas Erzählstilen auf, schürft tief im Sprachmaterial, lotet Trauer und Dunkelheit aus und geht auch der Hoffnung und dem Vorwärtstreben auf den Grund. Erlösung findet sich vielleicht nicht in Škėmas Leben, aber in seiner Literatur.

»Wir zwei können
einander nicht
einmal berühren.
Wir haben nur
den Gesang, und er ist
ewig wie der Tod.
Das ist mein Gesang,
der sein musste.«



ANTANAS ŠKĖMA

»APOKALYPTISCHE VARIATIONEN«

OT: Apokaliptinės Variacijos

(1929–1960)

Aus dem Litauischen und mit einem

Nachwort von Claudia Sinnig

ca. 360 Seiten

Gebunden mit Lesebändchen

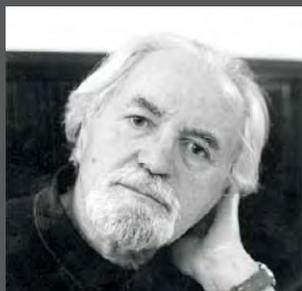
€ 25 [D] | € 25,80 [A]

Erscheinungstermin August 2020

WG 1 112

ISBN 978-3-945370-26-1





PETRE M. ANDREEVSKI (1934–2006) wurde im Dorf Sloeštica in der Region Demir Hisar im südwestlichen Mazedonien geboren. Nachdem er die dortige ländliche Volksschule besucht und später im nahe gelegenen Bitola an einer pädagogischen Mittelschule seinen Abschluss gemacht hatte, arbeitete er für kurze Zeit in den Dörfern seiner Heimatregion als Lehrer. Danach begann er in Skopje südslawische Philologie zu studieren und wandte sich dem Journalismus zu. Als Redakteur für das Mazedonische Fernsehen war er verantwortlich für Film und Volksmusik, später arbeitete er für das Literaturmagazin *Razgledi*. Nachdem er sich ab den sechziger Jahren zuerst als Lyriker einen Namen gemacht hatte, veröffentlichte er 1980 seinen Roman »Quecke«, bis heute eines der meist gelesenen Bücher Mazedoniens. Neben Lyrik und Romanen schrieb Andreevski auch Theaterstücke und Kurzprosa sowie Kinderbücher. Er war Mitglied des mazedonischen Schriftstellerverbands, des mazedonischen P.E.N. und der mazedonischen Akademie für Kunst und Wissenschaft. 2006 starb Andreevski in Skopje, beerdigt wurde er in seinem Geburtsort Sloeštica.

BENJAMIN LANGER, geboren 1976 in Erlangen, ist promovierter Germanist. Von 2005 bis 2009 lehrte er an der Universität »Sveti Kiril i Metodij« in Skopje. Seit 2009 lebt Benjamin Langer in Berlin, ist an der Freien Universität Berlin tätig und übersetzt aus dem Mazedonischen, u. a. Goce Smilevski, Vlada Urošević und Petre M. Andreevski.

Petre M. Andreevski (1934–2006) überschreitet in jeder seiner neunzehn in diesem Band versammelten Erzählungen die Grenze zwischen Leben und Tod, zwischen Lebenden und Toten. Kein Tod wiederholt sich, er hat bekanntlich viele Gesichter. Er kann grausam sein, aber auch tröstend, kurz und schmerzlos oder lang und umkämpft, plötzlich oder absehbar, grotesk oder erbarmensreich. Doch ebenso ist es mit dem Leben – Andreevski führt vor Augen, dass Leben unweigerlich zum Ableben führt und dass das eine ohne das andere nicht denkbar ist. Die prägnant erzählten Geschichten sind bevölkert von Untoten, Wiedergängern, Gespenstern, bei denen das Irdische und das Jenseits schon gar nicht mehr zu unterscheiden sind. Alle sind im Angesicht des Endes gleich, weder der Bauer noch der Lehrer, weder der Bandit noch der Gendarm, weder der Dörfler noch der Städter kann ihm entrinnen.

Die Geschichten in »Alle Gesichter des Todes« umfassen das ganze mazedonische 20. Jahrhundert, von den Balkankriegen noch vor dem Ersten Weltkrieg durch das königliche und das sozialistische Jugoslawien hindurch. Und sie bieten viel mehr als einen Reigen von skurrilen, manchmal auch übersinnlichen Todesarten: Denn die Begegnung mit dem Tod ist meist auch eine Begegnung mit der Absurdität des eigenen Lebens, tiefe Traurigkeit über das Ende ist häufig gepaart mit einem existenziellen Witz. Petre M. Andreevski zeigt sich in seiner Erzählkunst als ein balkanischer Verwandter Franz Kafkas und Samuel Becketts, und Benjamin Langers kraftvolle Übersetzung schält die unbarmherzige Komik des Todes in allen Varianten als gnadenlose letzte Pointe des Lebens heraus.

»Die Toten wohnen unter
den Lebenden,
die Lebenden und
die Toten sind
miteinander verquickt.
Und es ist immer
schon so gewesen, weil
wir nicht wissen,
was uns gehört und
was ihnen.«



PETRE M. ANDREEVSKI
»ALLE GESICHTER DES TODES«

OT: Сите лица на смртта (1994)
Aus dem Mazedonischen von
Benjamin Langer
Nachwort von Karl-Markus Gauß
ca. 250 Seiten
Gebunden mit Lesebändchen
€ 22 [D] | € 22,70 [A]
Erscheinungstermin August 2020
WG 1 112
ISBN 978-3-945370-27-8





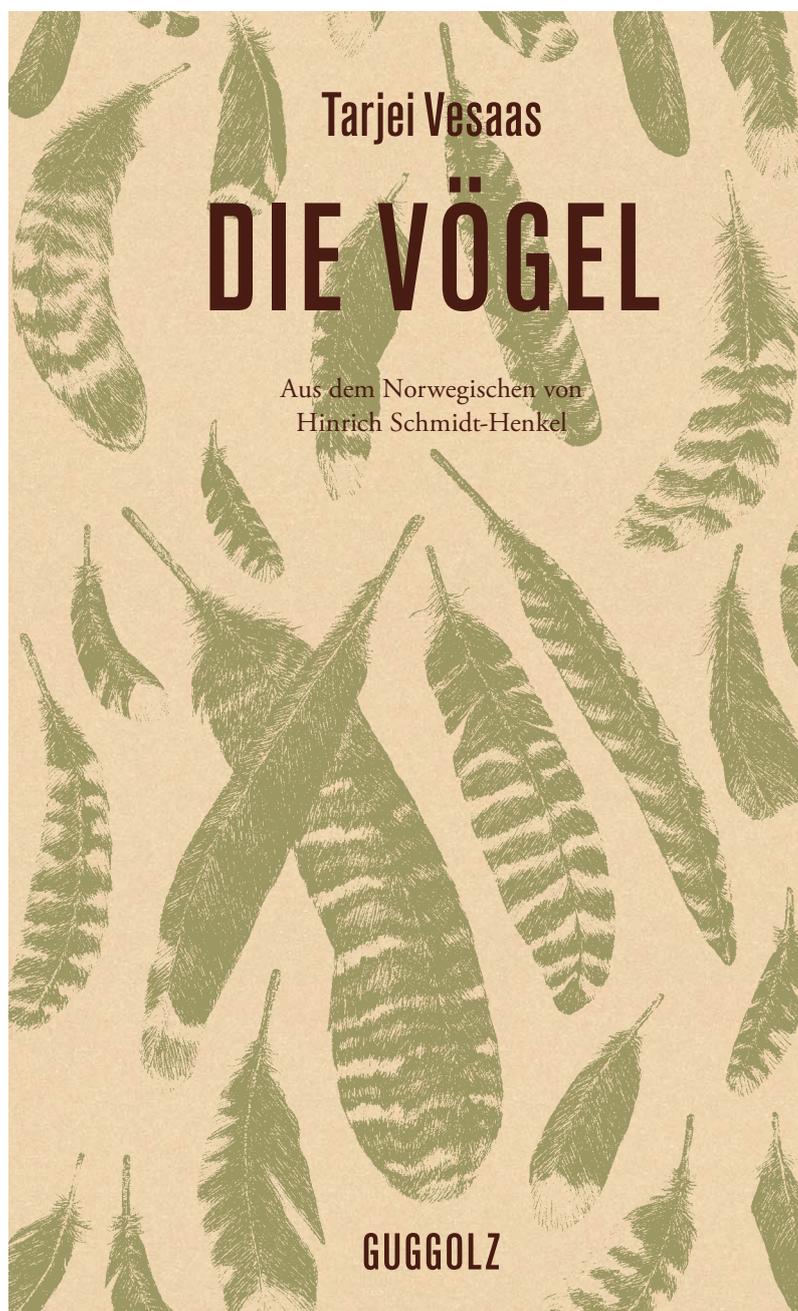
TARJEI VESAAS (1897–1970) war der älteste Sohn eines Bauern in Vinje/Telemark, dessen Familie seit 300 Jahren im selben Haus lebte. Vesaas wusste früh, dass er Schriftsteller werden wollte, verweigerte die traditionsgemäße Übernahme des Hofes und bereiste in den 20er und 30er Jahren Europa. 1934 heiratete er die Lyrikerin Halldis Moren und ließ sich bis zu seinem Tod 1970 in der Heimatgemeinde Vinje auf dem nahe gelegenen Hof Midtbø nieder. Vesaas verfasste Gedichte, Dramen, Kurzprosa und Romane, die ihm internationalen Ruhm einbrachten. Er schrieb seine Romane auf Nynorsk, der norwegischen Sprache, die – anders als Bokmål, das »Buch-Norwegisch« – auf westnorwegischen Dialekten basiert. Abseits der Großstädte schuf Vesaas ein dennoch hochmodernes, lyrisch-präzise verknapptes Werk mit rätselhaft-symbolistischen Zügen, für das er mehrmals für den Nobelpreis vorgeschlagen wurde. Als seine größten Meisterwerke gelten das »Das Eis-Schloss«, für das er 1964 den Preis des Nordischen Rats erhielt, und »Die Vögel«, das Karl-Ove Knausgård als »besten norwegischen Roman, der je geschrieben wurde« bezeichnete.

HINRICH SCHMIDT-HENKEL, geboren 1959 in Berlin, übersetzt aus dem Französischen, Norwegischen und Italienischen u. a. Werke von Henrik Ibsen, Kjell Askildsen, Jon Fosse, Tomas Espedal, Louis-Ferdinand Céline, Édouard Louis und Tarjei Vesaas. Für seine Arbeit wurde er vielfach ausgezeichnet, u. a. (gemeinsam mit Frank Heibert) mit dem Straelener Übersetzerpreis der Kunststiftung NRW und zuletzt 2018 mit dem Königlich Norwegischen Verdienstorden.

Tarjei Vesaas (1897–1901) ist mit zwei meisterhaften Romanen unsterblich geworden: »Das Eis-Schloss« und »Die Vögel«. In »Die Vögel« erzählt er von dem Außenseiter Mattis, der sich in eine kindliche innere Welt zurückgezogen hat und von den anderen Dorfbewohnern als zurückgeblieben verlacht wird. Seinen Lebensunterhalt versucht er mit kleinen Hilfsarbeiten auf dem Feld und im Wald zu bestreiten. Mattis lebt in einer Hütte am See mit seiner Schwester Hege, die den Haushalt führt und ihn versorgt, und er fühlt sich mit der Natur ringsum verbunden. Besonders ziehen ihn die Waldschneppen an, deren frühlinghaften Balzflug er als Zeichen sieht, als Verheißung, die er nicht entschlüsseln kann. Als eines Tages der Holzfäller Jørgen auftaucht, sich in Hege verliebt und dann auch noch eine Schnepe erschießt, wird Mattis aus der Bahn geworfen.

In sparsamer, eindringlicher Sprache und in unvergesslichen Bildern beschreibt Tarjei Vesaas das Innenleben des Sonderlings Mattis und seinen Blick auf die Welt, und dabei auch sein Unvermögen, sich auszudrücken, sich mit anderen Menschen zu verständigen. Das Ungesagte zwischen den Zeilen, das im Grunde Unsagbare fügt Vesaas in einzigartiger, unverwechselbarer Weise ins feine Netz der Erzählung und erzeugt damit poetische Spannung und ein unbedingtes Mitgefühl für Mattis. Hinrich Schmidt-Henkel versteht es auf fast magische Weise, die Zwischentöne, Auslassungen und die Verknappung in der deutschen Übersetzung nachzubilden und uns die Geschichte mit ihrer ganz eigenen Melodie so nahezubringen, dass uns gar nichts übrig bleibt, als den Roman und seine Hauptfigur Mattis tief ins Herz zu schließen.

»Das Flattern, der
pfeilschnelle Schatten im
Dämmer – und der
schöne Lockruf, ob den
nun wer hörte oder
nicht. Gleich überm Dach
hier, und fort ins
Unendliche. Dann wieder
nichts als der Spätabend.
Aber es war wirklich
da gewesen. Jetzt weiß
ich was, stellte er
fest, ohne weiter darüber
nachzudenken.
Er war spürbar verändert
innerlich.«



TARJEI VESAAS
»DIE VÖGEL«

OT: Fuglane (1957)
Aus dem Norwegischen von Hinrich
Schmidt-Henkel
Nachwort von Judith Hermann
ca. 250 Seiten
Gebunden mit Lesebändchen
Erscheinungstermin November 2020
€ 23 [D] | € 23,70 [A]
WG 1 112
ISBN 978-3-945370-28-5



»Der Guggolz Verlag hat ein unverwechselbares
Markenzeichen: hervorragende
Übersetzungen.« SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

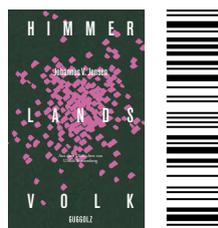
»Der Guggolz Verlag liefert den Beweis,
dass Bücher von gestern ein Gewinn für die
Welt von heute sind.« BERLINER ZEITUNG



Edvarts Virza
»Straumēni« (1933)
Aus dem Lettischen von
Berthold Forssman
333 Seiten, € 25 [D]
ISBN 978-3-945370-25-4



Johannes V. Jensen
»Himmerlandsgeschichten« (1904)
Aus dem Dänischen von Ulrich Sonnenberg
235 Seiten, € 22 [D]
ISBN 978-3-945370-24-7



Johannes V. Jensen
»Himmerlandsvolk« (1898) Aus dem
Dänischen von Ulrich
Sonnenberg
181 Seiten, € 20 [D]
ISBN 978-3-945370-12-4



Lewis Grassic Gibbon
»Lied vom Abendrot« (1932) Aus dem
schottischen Englisch
von Esther Kinsky
397 Seiten, € 26 [D]
ISBN 978-3-945370-15-5



James Leslie Mitchell
»Szenen aus
Schottland« (1934)
Aus dem Englischen
von Esther Kinsky
170 Seiten, € 19 [D]
ISBN 978-3-945370-06-3



Heðin Brú
»Vater und Sohn
unterwegs« (1940)
Aus dem Färöischen
von Richard Kölbl
205 Seiten, € 22 [D]
ISBN 978-3-945370-03-2



William Heinesen
»Hier wird getanzt!«
(1957–1985) Aus dem
Dänischen von Inga
Meincke, herausgegeben
von Verena Stössinger
349 Seiten, € 24 [D]
ISBN 978-3-945370-17-9



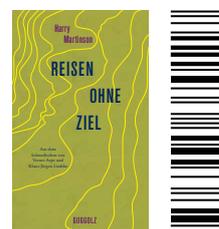
Amalie Skram
»Professor Hieronimus«
(1895) Aus dem
Norwegischen von
Christel Hildebrandt
461 Seiten, € 24 [D]
ISBN 978-3-945370-07-0



Tarjei Vesaas
»Das Eis-Schloss«
(1963) Aus dem
Norwegischen von
Hinrich Schmidt-Henkel
199 Seiten, € 22 [D]
ISBN 978-3-945370-21-6



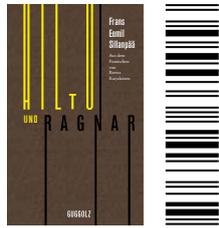
Aksel Sandemose
»Ein Flüchtling kreuzt
seine Spur« (1933/1955)
Aus dem Norwegischen
von Gabriele Haefs
607 Seiten, € 28 [D]
ISBN 978-3-945370-22-3



Harry Martinson
»Reisen ohne Ziel«
(1932/33) Aus dem
Schwedischen
von Verner Arpe und
Klaus-Jürgen Liedtke
411 Seiten, € 23 [D]
ISBN 978-3-945370-11-7



Frans Eemil Sillanpää
»Frommes Elend« (1919)
 Aus dem Finnischen
 von Reetta Karjalainen
 und Anu Katariina
 Lindemann
 284 Seiten, € 24 [D]
 ISBN 978-3-945370-00-1



Frans Eemil Sillanpää
»Hiltu und Ragnar«
 (1923) Aus dem
 Finnischen
 von Reetta Karjalainen
 127 Seiten, € 18 [D]
 ISBN 978-3-945370-05-6



Frans Eemil Sillanpää
»Jung entschlafen«
 (1931) Aus dem
 Finnischen von Reetta
 Karjalainen
 409 Seiten, € 24 [D]
 ISBN 978-3-945370-14-8



Karl Ristikivi
»Die Nacht der Seelen«
 (1953) Aus dem
 Estnischen von
 Maximilian Murmann
 373 Seiten, € 24 [D]
 ISBN 978-3-945370-20-9



Anton Hansen Tammsaare
»Das Leben und die Liebe« (1934)
 Aus dem Estnischen von
 Irja Grönholm
 533 Seiten, € 24 [D]
 ISBN 978-3-945370-08-7



Antanas Škėma
»Das weiße Leintuch«
 (1958) Aus dem
 Litauischen
 von Claudia Sinnig
 255 Seiten, € 21 [D]
 ISBN 978-3-945370-10-0



Jiří Mahen
»Der Mond« (1920)
 Aus dem Tschechischen
 von Eduard Schreiber
 (Radonitzer)
 133 Seiten, € 19 [D]
 ISBN 978-3-945370-09-4



Boris Poplawski
»Apolll Besobrasow«
 (1932) Aus dem
 Russischen von Olga
 Radetzka
 299 Seiten, € 24 [D]
 ISBN 978-3-945370-19-3



Michail Prischwin
»Дневники Tagebücher«
Band I, 1917 bis 1920
 Aus dem Russischen
 von Eveline Passet
 457 Seiten, € 34 [D]
 ISBN 978-3-945370-23-0



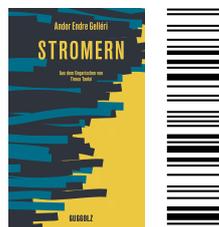
Michail Prischwin
»Der irdische Kelch«
 (1922)
 Aus dem Russischen von
 Eveline Passet
 171 Seiten, € 20 [D]
 ISBN 978-3-945370-02-5



Maxim Harezki
»Zwei Seelen« (1919)
 Aus dem Weißrussischen
 von Norbert Randow,
 Gundula und
 Wladimir Tschepego
 220 Seiten, € 20 [D]
 ISBN 978-3-945370-01-8



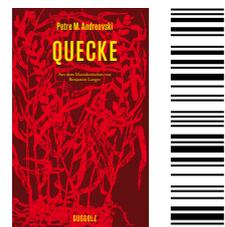
Andor Endre Gelléri
»Die Großwäscherei«
 (1931)
 Aus dem Ungarischen
 von Timea Tankó
 221 Seiten, € 22 [D]
 ISBN 978-3-945370-04-9



Andor Endre Gelléri
»Stromern«
 (1924–1942)
 Aus dem Ungarischen
 von Timea Tankó,
 269 Seiten, € 24 [D]
 ISBN 978-3-945370-18-6



Ion Luca Caragiale
»Humbug und Variationen«
 (1890–1912)
 Aus dem Rumänischen
 von Eva Ruth Wemme
 431 Seiten, € 24 [D]
 ISBN 978-3-945370-16-2



Petre M. Andreevski
»Quecke« (1980)
 Aus dem
 Mazedonischen von
 Benjamin Langer
 445 Seiten, € 24 [D]
 ISBN 978-3-945370-13-1

GUGGOLZ VERLAG

GUGGOLZ VERLAG

Gustav-Müller-Straße 46
10829 Berlin
Tel +49 30 78891227
Fax +49 30 78891228
verlag@guggolz-verlag.de
www.guggolz-verlag.de

LEITUNG

Sebastian Guggolz

PRESSE

presse@guggolz-verlag.de

VERLAGSVERTRETUNG

Baden-Württemberg, Bayern,
Saarland, Rheinland-Pfalz
Michel Theis
c/o büro indiebook
theis@buero-indiebook.de

Bremen, Hamburg, Nieder-
sachsen, Nordrhein-Westfalen,
Schleswig-Holstein
Christiane Krause
c/o büro indiebook
krause@buero-indiebook.de

Berlin, Brandenburg,
Mecklenburg-Vorpommern,
Sachsen, Sachsen-Anhalt,
Thüringen, Hessen
Regina Vogel
c/o büro indiebook
vogel@buero-indiebook.de

büro indiebook
Bothmerstraße 21
80634 München
Tel +49 89 12284704
Fax +49 89 12284705
office@buero-indiebook.de
www.buero-indiebook.de

Österreich, Südtirol
Seth Meyer-Bruhns
Böcklinstr. 26/8
1020 Wien, Österreich
Tel +43 1 2147340
Fax +43 1 2147340
meyer_bruhns@yahoo.de

Schweiz
direkt beim Verlag
vertrieb@guggolz-verlag.de

AUSLIEFERUNG

GVA
Gemeinsame Verlagsauslieferung
Göttingen GmbH & Co. KG
Postfach 2021
37010 Göttingen
Tel +49 551 384200 0
Fax +49 551 384200 10
bestellung@gva-verlage.de
www.gva-verlage.de



Wir unterstützen
die Arbeit der
Kurt Wolff Stiftung

Übersetzerbarke 2016

Kurt Wolff Förderpreis 2017

Deutscher Verlagspreis 2019



VERLAG FÜR NEU- UND WIEDERENTDECKUNGEN